

Freitag
24. Juli 2020
17 Uhr

Eingang Volksgolfplatz,
Jacobistraße 35,
46119 Oberhausen

Eintritt: 8 €
(ermäßigt 4 €)

LiteRadTour, Vol.3

Literarische Orte in der Wiege der Ruhrindustrie

Waren wir die ersten beiden Male mit der LiteRadTour auf den Spuren des Bergbaus in Oberhausen, gehen wir jetzt auf Spurensuche nach der Literatur selbst. Oberhausen und Literatur scheint den Voreingenommenen nicht recht zusammen zu gehören. Jedoch hat unsere Stadt durchaus veritable Literaten und Autorinnen hervorgebracht und findet sich als Ort auch in der Literatur wieder, so z.B. bei Heinrich Böll und Karl Marx. Verbunden mit einer abwechslungsreichen Radtour durch den Oberhausener Norden ergibt sich ein rechter Sommerspaß. Ziel: ca. 20.30 Uhr am Ausgangspunkt, Abschluss im Biergarten möglich; Veranstaltungsende ca. 21 Uhr; begrenzte Teilnehmerzahl; Anmeldung und eigenes Rad erforderlich



„LiteRadTour“ zur Literatur

Waren die Teilnehmer der „LiteRadTour“ die ersten beiden Male auf den Spuren des Bergbaus in Oberhausen unterwegs, gehen Interessierte jetzt auf Spurensuche nach der Literatur selbst. Denn die Stadt hat veritable Literaten und Autoren hervorgebracht und findet sich als Ort auch in der Literatur wieder.

Verbunden mit einer abwechslungsreichen Radtour durch den Oberhausener Norden ergibt sich daraus ein rechter Sommerspaß. Los geht's am Freitag, 24. Juli. Start ist um 17 Uhr vom Eingang des Volksgolfplatzes, Jacobistraße 35. Das Ziel, der Ausgangspunkt, wird gegen 20.30 Uhr wieder erreicht. Ein Abschluss im Biergarten ist möglich. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, deshalb ist eine Anmeldung entweder unter der Rufnummer 0162 498 5723 oder per E-Mail an litteraturhaus-oberhausen@gmx.de erforderlich. Im Übrigen ist die Teilnahme kostenpflichtig, ein eigenes Rad muss vorhanden sein.

Literarische Spuren des Bergbaus erradelt

WAZ, 27.7.2020 Die dritte literaturkundliche Radtour führte vom Volksgolfplatz Jacobi aus zu sechs Orten, die das Kohlenpott-Image des Oberhausener Nordens spiegeln – und den beständigen Wandel der Region

Von Martin Kleinwächter

Sechs Orten rund um die St.-Antony-Hütte in Osterfeld, der Wiege der Ruhrindustrie, galt die dritte „LiteRadTour“. Dazu machten sich am Freitagabend rund 20 Interessierte mit Rainer Piecha vom Literaturhaus Oberhausen auf Fahrrädern auf den Weg. An diesen Orten versuchte der Literaturfreund, durch kurze Textauszüge künstlerisch Bezug zum Ruhrgebiet herzustellen. Ganz nebenbei verdeutlichte die dreistündige Radtour, welche landschaftliche Reize der Norden Oberhausens dem Ausflügler zu bieten hat.

Früher Kohleloren, heute Golfkarren
Ausgangspunkt war ein Ort, der heute gar nicht mehr an den Kohlenpott erinnert: der Volksgolfplatz Jacobi in Klosterhardt. Wo seit rund 20 Jahren dem feinen Rasenspiel nachgegangen wird, herrschte von 1912 bis 1974 Zechenbetrieb.

Hier rief Piecha den bescheidenen Wohlstand in Erinnerung, den sich die Menschen im Ruhrgebiet nach dem Zweiten Weltkrieg erarbeitet hatten. Als Zeugen dafür benannte er den Kölner Schriftsteller Heinrich Böll. Der hatte 1958 („Heimat“) von der Rückkehr eines jungen Ehepaars im Kleinwagen vom Camping-Urlaub am Mittelmeer berichtet.

Auf einer Ruhrbrücke ließ die junge Frau den Wagen anhalten, um kurz auszusteigen. „Was war denn los?“, fragte der Mann am Steuer nachher. „Oh, nichts“, sagte die Frau. „Ich wollte nur riechen, ob wir wirklich zu Hause sind.“

Hier fange der Lichtwechsel an, schmecke die Luft bitter, würden die Häuser dunkel und die Leute wieder ihre Sprache sprechen. Und das alles wollte sie dann doch nicht mit Italien tauschen. Unweit davon entfernt, vor der Jacobschule,



Nur die Lore erinnert auf dem Volksgolfplatz Jacobi daran, dass das Gelände jahrzehntlang eine Schachtanlage beherbergt hat. FOTO: MICHAEL KORTE / FFS

machte Gudrun Wermert-Heetderks anhand eines Textes von Josef Büscher deutlich, dass nicht immer von bescheidenem Wohlstand die Rede sein konnte. Büscher war selbst dort zur Schule gegangen und beschrieb in „Die barmherzige Linsensuppe“ einen kalten Wintertag im Jahre 1928. Das Schulgebäude ließ sich nicht richtig heizen. Deshalb wurde kurzerhand eine Winterwanderung unternommen. Nur fehlte den Kindern dafür die geeignete Winterbekleidung.

Josef Büschers Vater konnte nach einem Unfall auf der Zeche nicht mehr arbeiten. Bei einer warmen Linsensuppe tauten er und seine Geschwister daheim wieder langsam auf. Durch das Tal des Mühlbaches in Rothebusch und den Olga-Park ging es zur Siedlung Eisen-

heim. Vor einer Motorradwerkstatt an der Fuldastraße rief Hartmut Kowsky-Kawelke das frühere Atelier des Künstlers Walter Kurowski in Erinnerung, der 2017 starb. Er verließ dessen Tochter, der Jazzsängerin Eva Kurowski, seine Stimme, zitierte aus ihrer Erzählung „Avanti Popoloch“ von 2008 und gab damit Kostproben vom deren Charme der Ruhrgebietler. Denn das anfangs dickliche Mädchen erhielt den wenig schmeichelhaften Spitznamen „Kawenzmann“. Über den Radweg mit

Rainer Piecha vom Literaturhaus zitierte Heinrich Böll.

FOTO: MK / FFS



dem Namen Richard-Wagner-Allee gelangte der Fahrradross ins Zentrum von Sterkrade. Dort trug Jürgen Michaelis mit der schnörkellosen Beschreibung von Florian Neuner („Ruhrtext – eine Revierlektüre“, 2010) vor, was das Ruhrgebiet auch ausmacht: eine nüchterne Aneinanderreihung von Gewerbe-, Wohn- und Verkehrsflächen, künstlich gewachsen eben, um möglichst viel auf wenig Raum unterzubringen.

Zwangsgemeinschaft in der Schule

Wo die Gruppe schon einmal dabei war, den Mythos Ruhrgebiet zu entzaubern, durfte vor der Kulisse des alten Freiherr-vom-Stein-

Gymnasiums an der Wilhelmstraße nicht fehlen, wie Winand Herzog in seinem historischen Roman „unRuhe“ das dortige Schulleben im Jahre 1966 beschrieb: als Zwangsgemeinschaft, in der sich sein Romanheld Almansor einen Machtkampf mit Studienrat Deterding liefert.

Abstecher zur St.-Antony-Hütte

Die Radfahrer ließen auf ihrem anschließenden Weg durch das Reinersbachtal nicht nur Sterkrade-Mitte wieder hinter sich, da entfuhr es Piecha in der Landschaft der Sterkrader Heide, „früher sah das hier überall so aus“, bevor alles zugebaut wurde. Piecha steuerte die Arbeitersiedlung an der Flöz-Matthias-Straße an. Auf ihrem Spielplatz trug Hartmut Kowsky-Kawelke einen Auszug aus Ralf Rothmanns Erzählung „Milch und Kohle“ von 2002 vor. Sie berichtet von der Hausfrau, deren Küche anfangs zu ihrem Entsetzen von einigen Gastarbeitern in Beschlag genommen wird. Bald darauf aber begeistern sie sie nicht nur mit ihren mediterranen Speisen. Der Autor hat seine Kindheit in der Siedlung verbracht.

Natürlich durfte auch ein Abstecher durch das malerische Elpenbachtal zur St.-Antony-Hütte nicht fehlen, ehe die Gruppe wieder den Ausgangspunkt erreichte.



Von Studienrat Deterding im Freiherr-vom-Stein-Gymnasium erzählt Winand Herzog im Roman „unRuhe“.

FOTO: GERD WALLHORN / FFS

Der Verein Literaturhaus

■ Seit dem Frühjahr 2017 hat der Verein Literaturhaus Oberhausen in einem früheren Ladenlokal an der oberen Marktstraße, neben der Weinlounge Le Baron, sein Domizil. Dort gibt es nicht nur eine Bibliothek mit rund 6000 Bänden. Bei regelmäßigen Lesungen und Diskussionen kommen auch Autoren und andere

prominente Zeitgenossen zu Wort. 2019 vergab der Verein erstmals einen Jugend-Literaturpreis.

■ Die nächste Autorenlesung ist am Freitag, 14. August, 19 Uhr, geplant. Anna Basener liest aus ihrem Roman „Schund und Sühne“ vor.